Hamburger

China-Notizen

NF 551 **3. März 2011**

Eines HH-Wählers unmaßgebliche Ansichten III

Einer der dem Berichterstatter liebsten HH-Politiker ist Alt-Bürgermeister Henning Voscherau. Er hatte sich, vor mehr als zehn Jahren abgewählt, so richtig schön beleidigt über diese Wählerentscheidung gezeigt. Zu dieser Abwahl hatten auch die Grünen beigetragen, und das nagt noch immer an seinem Busen. Rechtzeitig vor der Wahl jetzt warnt er die sieggestimmte SPD vor einer Koalition mit diesen – die Spitzenkandidat Olaf Scholz immer wieder beschwört. Schon öfter in den letzten Jahren hat der Alt-Bürgermeister aktiven SPD-Politikern in HH unerwartet und flink ein Beinchen gestellt. Seiner einstigen Verdienste ungeachtet, so ganz hanseatisch ist das nicht, doch es deutet schon einmal an, daß einem künftigen SPD-geführten Senat so manche Unbill aus der eigenen Partei bevorsteht, schwerlich zum Wohle dieser Freien und Hansestadt.

Mein allerliebster HH-Abgeordneter ist allerdings Rüdiger Kruse, „mein“ Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis Hamburg-Eimsbüttel. Ganz überraschend kam am Ende diese zunächst aussichtslos erscheinende Kandidatur nicht. Sein SPD-Konkurrent hatte sich durch eine Intrige öffentlich unglaubwürdig gemacht, und die grüne Konkurrentin war sich darob ihres Sieges so sicher, daß sie auf ein stärkeres Wahlkampfengagement verzichten zu können glaubte. Rüdiger Kruse war der lachende Dritte, obwohl er gerade wegen seiner Wohnung, einem Forsthause, öffentliches Aufsehen erregt hatte: Der dorthin gehörige Förster mußte in eine Etagenwohnung, fern seinem Walde.

Seither ist mir „mein“ Abgeordneter nur selten aufgefallen, vor allem nicht im gegenwärtigen Wahlkampf. Zwar geht es bei dem nicht um den „hohen“ Bundestag, sondern bloß um Bürgerschaft und Bezirksversammlung, doch wenn Kanzlerin und Bundesminister nach Hamburg kommen, um ihren Parteikandidaten beizustehen, dann ließe sich solches Engagement vielleicht auch von einem Bundestagsabgeordneten erwarten. Aber, wer weiß! Rüdiger Kruse operiert ohnehin lieber im Dunkeln, und in solchem Dunkel liegen auch einige Jahre seines Lebens. Aber die werden sich demnächst klären lassen!

Was aber ist nun mit den aktuellen 559 Kandidatinnen und Kandidaten? Einige wenige kenne ich aus mehr oder weniger privaten Wahrnehmungen, nicht aber mit ihren politischen oder kommunalpolitischen Haltungen. Die weitaus meisten sind mit ihren Kandidaturen öffentlich nicht wahrnehmbar, einen Brief hat mir auch noch keiner geschrieben, auch keine Partei. Soll ich mich jetzt erst einmal ins Internet hängen, um mir erste Eindrücke zu verschaffen? Das dauert mir zu lange!

Dieses neue Wahlverfahren bringt, wie schon jetzt ersichtlich, einige Beschwerlichkeiten mit sich, auch Unwägbarkeiten. Vielleicht nicht die letzten hängen mit der Auszählung der Stimmen zusammen, für die der Landeswahlleiter dem Vernehmen nach vier Tage vorgesehen hat – mit 15.000 Zählern, 100 Euro Aufwandsentschädigung je Tag. Das vorläufige amtliche Endergebnis wird also vier Tage nach der Wahl vorliegen. So etwas ist vor allem aus infrastrukturarmen Entwicklungsländern bekannt.

Manche Tücke mag das Verfahren ebenfalls in sich bergen. Wer alle Verwandte und Freunde bewegen kann, ihm jeweils alle fünf Stimmen zu geben, der steht am Ende ziemlich gut da. Bei den Kandidatenküren haben solche Strategien schon bei mehreren Parteien zu überraschenden Kandidaturen geführt. Jetzt läßt sich das auf die eigentliche Wahl übertragen. Manch Interessierter wird deren Ergebnisse mit Argusaugen betrachten.